

Mächtiger Lößlehme verkleiden die tieferen Hänge W und N Balding.

Bericht (1949)

des auswärtigen Mitarbeiters Dr. Richard Purkert
über lagerstättenkundliche Arbeiten.

Der Berichtersteller war in diesem Jahre im Rahmen der Arbeiten für die Lagerstättenkarte Österreichs mit Begehungen folgender nutzbarer Vorkommen beauftragt:

Bleiglanz-Schwefelkies von Unterdissau nördlich von Birkfeld;

Bleiglanz-Zinkblende-Baryt vom Arzwaldgraben und von Guggenbach bei Übelbach;

Quarz im Feistritzal nördlich von Anger;

Quarzit von Fischbach, Naintschgraben bei Anger, westlich Anger, bei Weiz und beiderseits des Raabtales westlich von Weiz;

Feldspat von Steg bei Anger;

Magnetit der Breitenau bei Mixnitz;

Lignit von Mariatrost bei Graz, Kleinsemmering westlich von Weiz, Oberdorf östlich von Weiz, Kleegraben und Mutzenfeld bei Ilz, Oststeiermark;

Grünerde von Attendorf westlich von Graz;

Roterde von Thal westlich von Graz.

Da größtenteils nur Übersichtsbegehungen vorgenommen wurden, bei Bergbauen Nachschau, um den derzeitigen Stand des Abbaues kennenzulernen, und bei noch nicht erschlossenen Vorkommen die Aussichten auf eine zukünftige Gewinnung zu beurteilen waren, sollen an dieser Stelle nur einige Beobachtungen besprochen werden. Eingehende Bearbeitung der Lagerstätten und die Vertiefung in tektonische Probleme hätte mehr als die zur Verfügung stehende Zeit beansprucht.

Nach Abschluß der Begehungen der aus Quarziten aufgebauten Hügel beiderseits des Raabtales westlich von Weiz (A. Kuntschnig, Mitt. Natw. Ver. f. Stmk., 63, 1927) konnte im Tale der Raab südöstlich des in der zitierten Karte eingezeichneten Kraftwerkes ein schmales Band von marmorisiertem Kalk festgestellt werden. Es liegt konkordant in Schiefergneisen und ist erst nach Abschluß der Arbeit von A. Kuntschnig durch eine Wegverbreiterung zu Tage gekommen. Das Gestein zeigt sehr schön die Erscheinungen des Lösungsumsatzes, wie sie von E. Clar (Geol. Archiv, 1926, und N. Jb. f. Min. usw. BB. LX, 1928) beschrieben wurden. In diesen marmorisierten Kalk sind Gerölle, offensichtlich kristalliner Gesteine, eingebettet. An einem Geröll konnte ausgezeichnete Druckschattenbildung beobachtet werden. Die Gerölle waren also schon vor der Umformung-Marmorisierung im Kalk eingelagert. Sie liegen ebenso auf den Schichtflächen wie in den Geröllmarmoren der Korralpe (A. Kieslinger, Sitzber. Akad. d. Wiss. Wien, I, 1926), sind also nicht etwa tektonisch eingepreßt. Daß sie nicht gestreckt sind, ist angesichts der Umhüllung mit leichter umformbarem Material verständlich. Da es sich um ein für die Oststeiermark neues Vorkommen handelt und überdies durch diesen Geröllmarmor die Altersfrage

unserer Marmore berührt wird, soll dieses Gestein einer Untersuchung unterzogen werden.

Im besprochenen Gebiet sind zwischen Quarzit und Schiefergneis alle Übergänge vorhanden.

Am Beginn des Naintschgrabens nördlich von Anger können die Angaben der Arbeit von A. Kuntschnig (l. c.) bestätigt werden. Im weiteren Grabenverlauf außerhalb des Kartenbereichs, gegen NW, kommen von den Hügeln der Südseite die von A. Kuntschnig eingezeichneten Gesteine herunter und ziehen quer über den Graben nach N. Bei P. 533 der Karte 1:75.000 bestehen die Grabenwände aus Serizitquarzit mit einzelnen Zwischenlagen von dunklem Quarzit. Bald hernach schalten sich mächtige Bändermarmore ein, teilweise mit deutlichen Lagen von dunklem Glimmer, auf die gegen P. 598 ein ständiger Wechsel von Chloritoidschiefer und dunklen, glimmerreichen Quarziten folgt.

Das Feldspatvorkommen von Steg nördlich von Anger wird bereits von O. M. Friedrich (Berg- u. Hüttenm. Monatshefte, 92., 1927) erwähnt. Zwischen das Feistritztal und den Naintschgraben schiebt sich ein Höhenzug mit P. 602. An seiner Südseite befindet sich der Weiler Steg. Am SW-Fuß, gegen den Naintschgraben, liegt ein mächtiger, geschieferter Pegmatit, der die Feldspatanreicherung birgt und gegen das Hangende einzelne, geringmächtige Einschaltungen von Tommerschiefer aufweist. Der Osthang gegen das Feistritztal wird von plattigem Orthogneis eingenommen. Zwischen diese beiden Gesteine ist eine Linse von Tommerschiefer eingeschaltet, abgeschlossen an einem Fußweg von den nördlichen Häusern von Steg gegen die Höhe, sonst nur Lesesteine. Gegen Süden keilt die Linse aus und erreicht noch gerade am Südhang den daran entlangführenden Güterweg. Nach Norden nimmt der Tommerschiefer an Mächtigkeit zu. Der Steilh hang am rechten Feistritzufer, südwestlich der Papierfabrik Rosegg, besteht nur aus Tommerschiefer. Auf den Einebnungen um P. 602 liegen pontische Schotter.

In den Lignitbergbauen des Ilzer Revieres fallen zahlreiche Verdruckstellen auf. Sie erreichen eine Länge von 5—30 m. Hier ist das bis zu 70 cm mächtige Lignitflöz gänzlich zu Grus zerpreßt, wobei an den Lignitteilchen Harnische entwickelt wurden. Dieser Lignitgrus ist nicht abbauwürdig, bringt jeweils den Vortrieb zum Erliegen und verursacht durch seine Wasserführung dem Bergbau hohe Kosten. Es wäre interessant zu untersuchen, ob und wie weit die Bildung dieser Verdruckstellen und der im Lignit auftretenden Klüfte auf rezente Hangrutschungen zurückgeht oder ob sie auf subaquatische Rutschungen zur Zeit der Sedimentierung des Hangendtegels zurückzuführen sind.

Das Roterdevorkommen von Thal bei Graz liegt im Karrenfeld der mitteldevonischen Kalke (A. Kuntschnig, Mitt. Natw. Ver. f. Stmk., 74., 1937). 1947 wurde hier südlich vom Pfarrgarten im Westhang des Kirchberges ein Schurfstollen vorgetrieben. An der Wand einer seither entstandenen Pinge konnte über den Kalken auch hier das Auftreten von geringmächtiger Eggenberger Breccie festgestellt werden.